KARFREITAG, 10.04.2020

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.

Liebe Gemeinde,
ich begrüße Sie herzlich zu unserer Andacht am Karfreitag. So vieles fällt aus. Wir haben uns gedacht, es ist gut zu miteinander Karfreitag und Ostern zu feiern, um im Herzen zu wissen: Ostern fällt nicht aus, Gemeinde fällt nicht aus, die Verbundenheit untereinander und mit Gott fällt **nicht** aus. - So freue ich mich mit Ihnen Gottesdienst zu feiern. Direkt aus der Vaterunserkirche hinein ihr Wohnzimmer. „Wohnzimmerkirche“ sagen wir gerne zu unserer kleinen Kirche, diesmal gewinnt das Wort eine neue Bedeutung. Möge Gott uns in unserer Wohnzimmerkirchen mit seinem Heil und Trost, seiner Kraft und seinem Segen reich beschenken. Wer singen möchte,
Lied EG 91, 1-2 Herr, stärke mich dein Leiden zu bedenken

Meditation

Mein Gott, mein Gott, warum?
In deinem Wort am Kreuz, Herr,
in deinem trostlosen Sterben,
erkenne ich die vielen dunklen und trostlosen Worte,
die mir fast täglich zu Ohren kommen.

Mein Gott, mein Gott, warum?
In deinem Wort am Kreuz höre ich die Klagen,
die mich nicht loslassen,
die Schreie von Menschen aus aller Welt,
Schreie nach einem Ende der Pandemie und dem Leiden, das über alle Länder gekommen ist,
Schreie nach Auswegen aus der finanziellen Not und der vielen Ängste, aber auch
Schreie nach Frieden und einem Ende der Gewalt,
Schreie nach Brot und nach Wasser,
nach Gerechtigkeit und Freiheit.

Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen?
Du nimmst mir meine Verlassenheit,
du stirbst auch für mich, - damit ich lebe,
damit ich niemals mehr,
auch nicht in meinem Sterben,
ganz und gar verlassen bin.

KYRIE eleison
CHRISTE eleison KYRIE eleison

Tagesgebet
Herr, Jesus Christus, du stirbst am Kreuz,
du bist den Weg des Leidens gegangen,
der inneren Einsamkeit, der Verzagtheit.

Wir kommen heute zu dir, wie wir sind,
mit unseren inneren und äußeren Verletzungen,
mit unserer Schwachheit,
mit unseren Nöten und Ängsten.

Sei du nun bei uns in dieser Stunde,
mach unsere Herzen weit,
damit wir das Wort vom Kreuz
hören und Segen und Trost erfahren.
Dir sei Ehre jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Andacht
„Wir müssen uns immer wieder
sehr lange und sehr ruhig
in das Leben, Handeln, Leiden und Sterben Jesu versenken,
um zu erkennen, was Gott verheißt und was er erfüllt.

Gewiss ist, dass im Leiden unsere Freude,
im Sterben unser Leben verborgen ist;

gewiss ist, dass wir in dem allen in einer Gemeinschaft stehen,
die uns trägt. (Dietrich Bonhoeffer)

Liebe Gemeinde, was für ein Karfreitag!
Es fühlt sich merkwürdig an heute nicht miteinander Gottesdienst zu feiern, nicht miteinander das Abendmahl zu teilen, nicht still zu werden, wenn wir das Evangelium hören und nicht von einander zu hören, wie es so geht.
Ich habe viele Nachrichten bekommen: Wir vermissen die Gemeinschaft, unsere kleine Kirche, das Miteinander – und gerade in diesen Tagen, spüren wir, wie sehr uns die Gemeinschaft im Glauben, in Singen, im Gottesdienst trägt.

Ein Karfreitag auf Papier. Schon der Weg durch die Passionszeit, war fremd. Vielleicht hat sich der ein oder die andere in Kindertage zurückversetzt gefühlt: Hausarrest. Oder das Gefühl – trotz der Freiheit zum Einkaufen, zum Arzt oder Spazierengehen aufbrechen zu können – eingesperrt zu sein. Vielleicht haben Sie an die Menschen gedacht, die sich als Familie eine kleine Wohnung teilen und leicht unter Stress geraten, weil sie sich nicht aus dem Weg gehen können.

Die diffusen Ängste, die konkreten Ängste für Ansteckung, Krankheit, die Sorge um unsere Lieben und viele Menschen als das ist uns mehr durch Kopf und Herz gegangen, als es uns heute vielleicht bewusst ist. Verunsicherung allenthalben, leere Kalender und eigentlich hätten wir Zeit. Nur haben die meisten keine innere Ruhe sich auf diese Zeit einzulassen, zu sehr sind wir Getriebene.
Krisen-Zeit.
Krisen-Zeit ist auch der Karfreitag. Damals sehr konkret. Die Jünger hatten erlebt, wie Jesus von den Soldaten verhaftet wurde – und sie ahnten, dass das kein gutes Ende nehmen würde. Die meisten flohen vor den römischen Soldaten, aber ihre Furcht vor Tod und Verfolgung nahmen sie mit. Jesus ist gefangen. Allein. Noch finden Verhöre statt, noch leuchten Hoffnungsschimmer auf, als sich die Zeugen widersprechen und die Richter kein Urteil fällen können. Und doch wird immer klarer: Jesus ist ein Spielball geworden im Machtgefüge zwischen den Hohepriestern und der Besatzungsmacht Rom.

Und doch: nachdem Jesus in Gethsemane mit seinen Ängsten gerungen hat, bekommt er eine merk-würdige Kraft. Er bekommt die Stärke in dieser diffusen Situation, die über sein Leben entscheidet, zu handeln. Er selbst zu sein und zu bleiben, sich nicht verbiegen zu lassen. Er ist souverän mit einer inneren Autorität, mit der die Machthaber sich messen und unterliegen. Die Hohenpriester, die Soldaten, Herodes und Pilatus – sie alle scheitern an ihm. Gefesselt, geschlagen, bespuckt und verhöhnt – bewahrt er doch seine Würde. **„Welch ein Mensch!“** wird der römische Hauptmann noch unter dem Kreuz ausrufen.

Woher hat Jesus diese Kraft in dieser Krise, dieser Not, dieser ausweglosen Situation?
Er legt sein Schicksal ganz in Gottes Hand. Er vertraut Gottes Liebe bis zum letzten Atemzug. Da noch betet er: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Oder schreit er verzweifelt diese letzten Worte Gott entgegen, weil ihr sein Vertrauen bricht und seine Verzweiflung über den Glauben gewinnt.
Beides ist möglich. Mich tröstet, dass es am Ende aber immer noch Gott ist, mit dem er ringt. Und: dass Jesus ringt! Soviel Kraft ihm auch gegeben ist in der Begegnung mit den vermeintlich Mächtigen, so sehr ist er doch seinen eigenen Ängsten ausgeliefert. Die Todesangst ist Jesus nicht fremd. Er hat gelitten – gelitten, wie so viele Menschen vor und nach ihm gelitten haben, weil sie Spielball der Macht, der Gier, des Verbrechens, der Gewalt, des Terrors geworden sind. Weil sie den Kampf gegen eine Krankheit antreten mussten, weil Hungersnot und Armut oder eine Naturkatastrophe ihr Leben zerstörten.
Gott kennt Leiden, Ohnmacht, Todesangst – sein Sohn hat das auf sich genommen. Seit dem ersten Karfreitag muss niemand mehr allein sein in seiner Not.

Das verändert unser Bild von Gott – nicht der Allmächtige, sondern der Ohnmächtige.
Ertragen wir diese Seite unseres Glaubens: Jesus am Kreuz. Dem Tod ausgeliefert, ohnmächtig, schreiend nach Gott und sterbend.

Die wenigen Jünger, die da waren flohen, die Frauen, seine Mutter Maria stand unter dem Kreuz – sie hielt aus, was nicht auszuhalten war.
Der ohnmächtige Gott. Kein Wunder, dass viele Menschen später nichts von dieser Torheit wissen wollten.
Oder andere nicht den Karfreitag aushalten wollten, sondern gleich weiter zu den Osterereignissen fortschreiten möchten. Dann wenn Gott dieses Geschehen am Kreuz in ein neues Licht setzt. Wenn diese Schwäche überwunden, diese Krise endlich vorbei ist.

Wenn wir das Leben Jesu anschauen, dann sehen wir immer wieder hat er sich auf die Seite der schwachen(Kranke und Bettler), der ausgegrenzten (Frauen, Sünder), der sozial geächteten (Zöllner und Prostituierten) gestellt. Jetzt ist er ganz unten bei den Gefangenen und zum Tode Verurteilten angekommen.
Es zieht sich wie ein roter Faden durch Jesu Leben: Gottes Liebe für die, die sie am allernötigsten brauchen. Für alle, für die Krisen-Zeiten nicht die Ausnahme, sondern die Regel sind.
Und für alle, die in der Krisen-Zeit nicht mehr ein und aus wissen oder einfach nach Kraft, Hilfe und einer Hand suchen, die sie hält, wenn ihr Leben unsicher geworden ist.
Jesus hält durch. Er geht durch die Krise – mit Wunden an Leib und Seele.
Seine Jünger und Jüngerinnen sind auch gezeichnet. Bis Pfingsten brauchen sie, um herauszutreten und im Nachhinein zu verstehen, dass Jesus nicht gescheitert ist. Gott hat die Welt verändert. Jesus ist durch den Tod hindurch gegangen ins Leben.
Wir sind eingeladen auf diesem Weg – durch die Krisen hindurch ins Leben. Und einmal ganz am Ende durch den Tod hindurch – an Jesu Hand – ins Leben. Amen.
Lied: EG 85, 1-4 O Haupt voll Blut und Wunden

Lebendiger Gott, wir danken dir,
dass wir Christinnen und Christen heute Karfreitag feiern. Dass es viele kreative Ideen gegeben hat, um durch das Internet, durch Andachten, Predigten, Briefe, TV-Gottesdienste, Gebet, Stille oder Musik weltweit verbunden zu sein.
Du hast aus Liebe zu uns Menschen deinen Sohn in Welt gesandt. Er kein Leiden, ja nicht einmal den Tod gescheut, um uns zu erlösen.
Wir danken dir, dass dein Sohn unser Bruder wurde, der uns in allen Ängsten, im Leiden, und auch im Tod zur Seite steht.
Durch das Kreuz hat er der Welt Versöhnung geschenkt: Versöhnung mit uns selbst und anderen, mit der Schöpfung und mit dir. **Wir rufen: Herr, erbarme dich.**

Wir bitten dich für alle Menschen, die unter der Coronakrise leiden: Wir denken an die Kranken daheim und in den Krankenhäusern,
wir denken an die Angehörigen der Kranken,
wir denken an die Verstorbenen und ihre Familien,
wir denken an alle, die den Kranken beistehen bis über die Erschöpfung hinaus. **Für sie rufen wir: Herr, erbarme dich.**

Wir denken an alle die Verantwortung tragen in der Forschung, Politik und Wirtschaft Wir bitten dich um Hilfe für arme Menschen,
gute Lösungen für Geschäfte, Betriebe, Selbständige und Künstler, - wir bitten um einen guten Weg durch die Krise und aus der Krise heraus. **Wir rufen: Herr, erbarme dich.**

Wir bitten dich für alle Menschen, die unter Gewalt leiden, hier bei uns, aber auch in ihren Heimatländern,
in denen Krieg und Terror herrschen, Misswirtschaft und Hunger. Wir rufen: **Herr, erbarme dich.**

Wir bitten dich für alle Menschen, die unter der Kontaktsperre leiden:
Die Menschen, denen ihre Familie, ihre Freunde, ihre Gemeinde, ihre Kollegen, ihre Alltagsmenschen fehlen.
Für die Risikopatienten und-patientinnen, die sich vor Ansteckung fürchten,
für alle denen die Decke auf den Kopf fällt und bei denen sich Verzweiflung und Depression breit macht angesichts der vielen Nachrichten über Corona.
Wir rufen: Herr, erbarme dich.

In der Stille bringen wir dir die Anliegen, die uns besonders bewegen. – Stille -

Nimm das, was wir vor Dich gebracht haben hinein in dein Erbarmen und erhöre unser Gebet nach Deiner großen Güte. Dir sei ewig Dank. Amen.

Vater unser

Segen

Gott segne uns und behüte uns;
Gott lasse sein Angesicht
leuchten über uns
und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und gebe uns Frieden. Amen.

Gehen wir in die Stille des Karfreitags.